

Botanische Kurzberichte

Phleum paniculatum Hudson und *Potentilla thuringiaca* Bernh. – bemerkenswerte Funde im Oberfränkischen Grabfeld

Von W. Türk, Bayreuth

Beim vegetationskundlichen Arbeiten im Oberfränkischen Grabfeld NW Coburg wurde das lange verschollene Rispen-Lieschgras (*Phleum paniculatum*) und das aus diesem Raum noch nicht bekannte Armblütige Fingerkraut (*Potentilla thuringiaca*) gefunden.

Beide Fundorte liegen im Bereich des Höhenzuges der „Langen Berge“ NE Ahlstadt (Gemeinde Meeder) MTB 5631 in 455 m, bzw. 465 m über NN. Die Geologie wird hier vom Oberen Muschelkalk (mo) geprägt, dem ein unterschiedlich mächtiger Lössschleier aufliegt.

Phleum paniculatum wächst in zahlreichen Exemplaren in einem Roggenacker. Folgende pflanzensoziologische Aufnahme möge die Situation verdeutlichen (Pflanzennamen, soziologische Namen, Arealdiagnosen folgen OBERDORFER 1983):

Datum: 23.6.1989, Aufnahmeffläche 2 × 7 m, Höhe 455 m NN, Neigung und Exposition: 5° SW, Deckung des Winterroggens: 30% (Höhe 100 cm), Deckung Ackerwildkrautgesellschaft: 25 % (Höhe 10–25 cm).

3.1–2 *Secale cereale*, 2a.2 *Phleum paniculatum*, 2a.1–2 *Aphanes arvensis*, 2a.1 *Apera spica-venti*, 1.2 *Matricaria chamomilla*, 1.2 *Veronica arvensis*, 1.1 *Myosotis arvensis*, 1.1 *Viola arvensis*, 1.1 *Arenaria serpyllifolia*, + *Geranium pusillum* + *Polygonum convolvulus*, + *Lapsana communis*, +.2 *Convolvulus arvensis*, + *Papaver rhoeas*, r *Stellaria media*, r *Galeopsis tetrahit*.

Der Acker war nicht gespritzt und anscheinend kaum gedüngt worden. Die Ackerbegleitflora läßt sich dem Alchemillo-Matricarietum Tx. 37 anschließen. Zwar enthielt der Boden zahlreiche Kalkscherben, aber der recht mächtige Lössschleier an dieser Stelle mag diese für den Naturraum seltene Ackerwildkrautgemeinschaft bedingt haben. Vorherrschend ist hier sonst das Papaveri-Melandrietum noctiflorae Waschs. 41.

VOLLMANN (1914) gibt die Art für Oberfranken überhaupt nicht an. SCHACK (1925) erwähnt das Rispen-Lieschgras erstmals für die „Langen Berge bei Ahlstadt“. Seitdem gilt es als verschollen (MERKEL & WALTER 1988, SCHELLER 1989).

Das mediterran(-kontinentale) Ackerwildgras bevorzugt in der Bundesrepublik hauptsächlich die Wärmegebiete südlich des Mains, sowie die Bördenlandschaften des Nördlichen Harzvorlandes (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). Es ist in letzter Zeit durch die Intensivierung der Landschaft überall an den Rande des Aussterbens gebracht worden.

Potentilla thuringiaca wächst in Einzelgruppen in einer an Halbtrockenrasenarten reichen Saumgesellschaft am Rande eines Galio-Carpinetum asaretosum Libbert 39:

Datum 1.6.1989, Aufnahmeffläche 4 × 3 m, Höhe 465 m über NN, Neigung und Exposition: 3° S, Gesamtdeckung Krautschicht 85% (30–60 cm).

1.2 *Potentilla thuringiaca*

Arten der wärmeliebenden Säume (Origanetalia): 2a.2 *Trifolium alpestre*, 2a.2 *Veronica teucrium*, 2a.2 *Fragaria viridis*, 2a.2 *Astragalus glycyphyllos*, 1.1 *Melampyrum nemorosum*, 1.2

Primula veris, 1.2 *Viola hirta*, 1.3 *Galium boreale*, 1.2 *Silene nutans*, +.2 *Vicia pisiformis*, +.2 *Trifolium medium*, + *Aquilegia vulgaris*, + *Vincetoxicum hirundinaria*, +.2 *Agrimonia eupatoria*, +.2 *Carex montana*, + *Polygonatum odoratum*, + *Chrysanthemum corymbosum*, + *Betonica officinalis*.

Arten der Trockenrasen (Brometalia): 2b.3 *Brachypodium pinnatum*, 2a.2 *Helianthemum obscurum*, 1.2 *Trifolium montanum*, +.2 *Plantago media*, +.2 *Filipendula vulgaris*, +.2 *Ranunculus bulbosus*, + *Sanguisorba minor*, +.3 *Hippocrepis comosa*, + *Aster linosyris*, + *Ajuga genevensis*, + *Salvia pratensis*, +.3 *Galium verum*, +.2 *Bromus erectus*.

Sonstige Arten: 2b.2–3 *Bromus sterilis*, 1.3 *Stellaria holostea*, 1.2 *Poa angustifolia*, 1.2 *Euphorbia cyparissias*, +.2 *Thlaspi perfoliatum*, + *Melica nutans*, + *Chrysanthemum leucanthemum* agg., + *Dactylis polygama*, + *Mercurialis perennis*, r *Carex muricata* coll., r *Veronica chamaedrys*, r *Phyteuma spicatum*, r *Arrhenatherum elatius*, r *Tragopogon cf. pratensis*.

Der dem Wald vorgelagerte Grünlandstreifen wird episodisch abgemäht (Straßenrand-Management), was das stärkere Hervortreten der Brometalia-Arten erklären dürfte. Die Saumgesellschaft läßt sich dem Geranio-Trifolietum alpestris Th. Müll. 61 anschließen, das hier in einer Ausbildungsform mit Wechselfeuchtezeigern (*Galium boreale*, *Betonica officinalis*) auftritt.

Das Armblütige Fingerkraut wird von SCHACK (1925) nicht für die Umgebung von Coburg angegeben. VOLLMANN (1914) erwähnt die Art für das Steigerwaldvorland und den Unterfränkischen Anteil des Grabfeldes, allerdings für Gipskeuperböden.

Der Verfasser kennt *Potentilla thuringiaca* aus seinem Arbeitsgebiet im Schweinfurter Becken (TÜRK 1990). Die Art ist hier kennzeichnend für eine Geranion sanguinei-Gesellschaft auf wechselfeuchten Gipskeuperböden (*Potentilla thuringiaca*-*Rosa gallica*-Gesellschaft).

Die europäisch kontinentale *Potentilla thuringiaca* findet sich in der Bundesrepublik nur an Waldrändern und in lichten Wäldern der warmen Beckenlandschaften zwischen oberer Werra und dem Nördlinger Ries (GAUCKLER 1957, HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988). Der Fundort im Oberfränkischen Grabfeld vermittelt zu dem gehäuftem Vorkommen der Art im Unterfränkischen Teil der Naturräumlichen Einheit.

Die Ähnlichkeit der Standortverhältnisse (Wechselfeuchte, Basenreichtum, Wärme) und der Kontaktgesellschaften (thermophile Galio-Carpineta) hier wie dort dürften für das Indignat des Armblütigen Fingerkrautes im Oberfränkischen Grabfeld sprechen.

GAUCKLER, K. 1957: Die Gipshügel in Franken, ihr Pflanzenkleid und ihre Tierwelt. Abh. NHG Nürnberg 29 (1), 92 S., Neustadt/Aisch. — HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER 1988: Atlas der Farn- und Gefäßpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S., Stuttgart — MERKEL, J. & E. WALTER 1988: Liste aller in Oberfranken vorkommender Farn- und Blütenpflanzen und ihrer Gefährdung in den verschiedenen Naturräumen. 137 S., Bayreuth — OBERDORFER, E. 1983: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 1051 S., Stuttgart — SCHELLER, H. 1989: Flora von Coburg. Die Farn- und Blütenpflanzen des Coburger Landes. Sonderband Nr. 5. Natur-Museum Coburg. 392 S., Coburg. — SCHACK, H. 1925: Zwischen Main und Werra. Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung einschließlich des oberen Werragebietes, des Grabfeldgaues, der Haßberge und des nördlichen Frankenjura, Coburg. — TÜRK, W. 1990: Saumgesellschaften im Schweinfurter Trockengebiet. TÜXENIA 10 (im Druck) — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. 840 S., Stuttgart.

Dipl.-Biol. Winfried TÜRK
Lehrstuhl Biogeographie
Universität Bayreuth
Universitätsstraße 30
D-8580 Bayreuth

Ein Vorkommen der „Alpenorchidee“ *Malaxis monophyllos* (L.) Sw. (Kleingriffel oder Einblatt) im schwäbisch-bayerischen Alpenvorland

Von H. Hackel, Mindelheim

In der weitgehend ausgeräumten Niederterrassenlandschaft im Umfeld der Gemeinden Amberg, Buchloe und Wiedergeltingen kommt den Lohwaldresten des „Eschenloh“ und des „Wiedergeltinger Wäldle“ erhebliche ökologische Bedeutung vor allem für den biologischen Artenschutz zu.

Bereits im Jahre 1961 hat der inzwischen verstorbene Lokalflorist des Buchloer Raumes, Eduard SCHUSTER, in zwei Beiträgen über diese beiden Lohwaldreste mit ihrer schützens- und erhaltenswerten Flora berichtet. In den vergangenen 28 Jahren haben sowohl Dr. Erhard Dörr als auch der Verfasser die beiden Lohwaldreste wiederholt aufgesucht, teils um Bekanntes zu bestätigen, teils um Neues zu entdecken.

So auch am 11. Juni 1989. Auf einer moosigen Waldverlichtung entdeckt Hackel im Beisein von Dr. Dörr zunächst eine Einzelpflanze des Kleingriffels mit noch schwach entwickeltem, unaufgeblühtem Blütenstand. Im Laufe des Juni konnten wir im Wäldchen, teilweise gemeinsam mit Johann Schilling/Wiedergeltingen, noch drei weitere Standorte mit mehreren blühenden Exemplaren (29. 6. 89) bestätigen.

Sämtliche Wuchsorte sind auf Grund des Untergrundes, Niederterrassenschotter mit darüber gelagerten mit Kalktuffbändern durchsetzten Anmoorböden, als „wechselfeucht“ anzusprechen. Bei zwei Wuchsorten findet sich in der dünnen Moderhumusschicht gemeinsam mit dem Kleingriffel der Kriechstendel (*Goodyera repens* R. Br.), der auch sonst im Wäldchen nicht selten ist.

Die Vorkommen der Einblattorchis im Wiedergeltinger Wäldle (7930/3) entsprechen in dieser Hinsicht voll den Wuchsorten der Art im Alpenraum, wo der Kleingriffel bevorzugt „schattig-moosige, meist quellige Hänge“ besiedelt. Genau dieser Lebensraum liegt eben gelagert im Wiedergeltinger Wäldle vor.

Vorlandvorkommen der Einblattorchis sind in Bayern bisher nur aus Altbayern bekannt. Sie werden von Dr. J. HOFMANN in seiner „Flora für das Isargebiet von Wolfratshausen bis Degendorf“ im Jahre 1883 erstmals erwähnt und von VOLLMANN in die „Flora von Bayern“ übernommen. Diese Seltenheit mag einerseits mit der nicht leicht zu entdeckenden unscheinbaren Orchidee zusammenhängen, andererseits vielleicht auch damit, daß die Vorkommen dieser nach HEGI mehr nach Osten durch die endlosen Weiten des sibirischen Raumes bis Ostsibirien und Nordchina ausstrahlenden Orchidee im westlichen Mitteleuropa langsam ausklingen. Einer Tatsache, der auch die neuesten Verbreitungskarten voll Rechnung tragen.

So betrachtet stellt das „Wiedergeltinger Wäldle“, das ja bis in die frühen vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts eine lückig mit Wacholder und Waldkiefern (*Pinus silvestris* L.) durchsetzte allgemeine „Viehweid“ war, mit seinen weit nach Norden vorgeschobenen „Ho-Vorposten“ an Alpenpflanzen ein Relikt, ein Überbleibsel, aus jener Zeit dar, als die Alpen mit ihrem Vorland nicht nur eine „Fremdenverkehrseinheit“, sondern eine wirkliche biologisch-ökologische Einheit bildeten.

Und diese Einheit gilt es im Wiedergeltinger Wäldchen durch eine sinngemäße Naturschutzverordnung mit eingeplanter Mahd und Entbuschung in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Rechtlern des Waldes als auch mit Land- und Forstwirtschaft für kommende Generationen zu erhalten.

DÖRR, E. 1972: Flora des Allgäus, Teil 6. Ber. Bayer. Bot. Ges. 43: 25–60. — DÖRR, E. 1990: Notizen zur Allgäuflora 1989. Mitt. Naturwiss. Arb.-Kreis Kempten Jahrg. 29/2: 25–48. — HACKEL, H. 1989: Antrag auf Unterschutzstellung des Wiedergeltinger Wäldchens, unpubl. — HEGI, G. (Hrsg.) 1939: Ill. Flora

von Mitteleuropa II, München. — HOFMANN, J. 1883: Flora des Isargebietes von Wolfratshausen bis Degendorf. Landshut. — SCHUSTER, E. 1961: „Das Wiedergeltinger Wäldle“. 12. Ber. Naturforsch. Ges. Augsburg: 8–10. — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern, Stuttgart.

Hansjörg HACKEL
Zängerlestr. 10
D-8948 Mindelheim

Legousia hybrida (L.) Delarbre in Bayern wiedergefunden

Von H. und R. Schuwerk, Übermatzhofen

Legousia hybrida fanden wir am 9.8.1989 auf einem Kalkscherbenacker westlich des Sonderhofes am östlichen Riesrand, MTB 7130/3. Fünf Pflanzen wuchsen am Rande zu einem Kalk-Magerrasen. Ein Exemplar stand in einer offenen Stelle des Trockenrasens, ca. einen Meter vom Rande des Ackers entfernt. Hier zeigte es sich wieder, daß „Unkräuter“ noch eine geringe Überlebenschance an solchen Standorten haben; sie können im Trockenrasen den Herbizidspritzungen entgehen und dann wieder in den Acker einwandern. *Legousia hybrida* ist durch die kleine Blumenkrone mit den lanzettlichen Kelchblättern, welche bei abgeblühten Blüten nur $\frac{1}{3}$ der Kapsellänge erreichen, und den aufrechten, fast gabelig verzweigten Wuchs auf den ersten Blick zu erkennen.

In der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Bayerns 1986 ist *Legousia hybrida* unter der Gefährdungskategorie 0, d. h. ausgestorben oder verschollen, angegeben. Auf Seite 47 findet sich jedoch folgende Fußnote: „Ein Wiederauftritt von *Legousia hybrida* wurde erst nach Abschluß des Manuskripts bekannt. Es bleibt zu überprüfen, ob es sich hier um ein dauerndes oder nur ein unbeständiges Vorkommen handelt.“

Nun berichtet 1987 Dr. Fritz HIEMEYER in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben, Band 91, Heft 1 über einen Fund des Kleinen Frauenspiegels ebenfalls am östlichen Riesrand bei Mündling und weiter von einem Vorkommen bei Abensberg südwestlich von Ingolstadt (beide Funde im Jahre 1985).

Im Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland fehlen alle Nachweise vor 1945 im Gebiet Ries – Südliche Frankenalb. Dabei dürften die Angaben VOLLMANNS 1914: Ederheim bei Nördlingen (MTB 7128/4) und Hürnheim auf Granit (MTB 7228/2); Kehler Berg, Niederhofen, zwischen Oberhochstatt und Burgsalach (MTB 6932/3) kaum anzuzweifeln sein, zumal für Ederheim mehrere Belege in der Botanischen Staatssammlung München liegen, einer davon in Flora Exsiccata Bavarica ausgegeben! Rudolf FISCHER nennt in der Flora des Rieses 1982: Ruttmann zwischen Mühlauhof und der Reismühle 1927 (MTB 7229/1).

Für den Hinweis auf die Veröffentlichung von Dr. Hiemeyer sind wir Herrn Dr. Lippert, München, zu großem Dank verpflichtet.

Herbert und Ruth SCHUWERK
Übermatzhofen 48
D-8834 Pappenheim

Artemisia austriaca Jacq. bei Bamberg

Von D. Korneck, Bonn-Bad Godesberg

Am 22. 8. 1976 bemerkte der Verf. auf einem Flugplatzgelände nördlich von Bamberg eine durch silbergraufilzige Behaarung und sehr schmale Blattzipfel ausgezeichnete Beifuß-Art, die er damals für *Artemisia pontica* L. hielt (KORNECK 1985: 76). Der Fundort liegt im südwestlichen Teil des sog. Kramersfeldes (MTB 6031/342). Die noch nicht blühenden Pflanzen bedeckten hier eine ziemlich große Fläche auf offenem Sandboden.

Neuerdings kamen beim Einordnen des Herbarbelegs Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung auf. Darum suchte Herr Prof. Dr. L. MEIEROTT, Würzburg, dem ich hierfür bestens danke, auf meine Bitte den Fundort zur Blütezeit nochmals auf. Er traf am 15. 10. 1989 an der genannten Stelle nur wenige blühende Pflanzen an. Der von ihm gesammelte Beleg zeichnet sich durch eiförmige, um 3 mm lange und um 2,2 mm breite Köpfchen mit stark graufilzigen Hüllblättern sowie rötlichgelbe, an ihren Zähnen dicht behaarte Zungenblüten aus. Bei *Artemisia pontica* hingegen sind die Köpfchen deutlich größer, fast kugelig, breiter als lang, um 4 mm breit, die Zungenblüten rein gelb und an ihren Zähnen kahl. Nach den festgestellten Merkmalen handelt es sich eindeutig um *Artemisia austriaca* Jacq. (Österreichischer Beifuß). Mit Belegen aus dem österreichischen Burgenland stimmt die Bamberger Pflanze gut überein.

Seit langem ist ein Vorkommen von *Artemisia austriaca* auf dem Hainberg bei Gebersdorf nahe Nürnberg bekannt (HOHENESTER 1958). Der Fund bei Bamberg ist der zweite Nachweis dieser kontinentalen Art in Nordbayern.

Literatur

HOHENESTER, A. 1958: *Artemisia austriaca* Jacq. in Franken. Ber. Bayer. Bot. Ges. 23: 146. — KORNECK, D. 1985: Beobachtungen von Farn- und Blütenpflanzen in Mittel- und Unterfranken sowie angrenzenden Gebieten. Ber. Bayer. Bot. Ges. 56: 53–80.

Dieter KORNECK
Bundesforschungsanstalt für Naturschutz
und Landschaftsökologie
Konstantinstraße 110
5300 Bonn 2

Funde bemerkenswerter Arten von Blütenpflanzen in den Berchtesgadener Alpen

Von W. Lippert und F. Schuhwerk, München

Daß es möglich ist, auch in gut erforschten Gebieten der bayerischen Alpen noch erstaunliche Funde zu tätigen, hat sich gerade in den letzten Jahren in dem seit über hundert Jahren floristisch untersuchten (und gut dokumentierten) Bereich der Berchtesgadener Alpen gezeigt (LIPPERT & PODLECH 1981, SPRINGER 1984 und in diesem Bericht). Neben der weiteren Erforschung der schon gut bekannten Pflanzenwelt eines Gebietes darf jedoch nicht darauf vergessen werden, auch das Fortbestehen altbekannter, aber lange nicht mehr verifizierter Vorkommen seltener Arten zu überprüfen.

Zu diesem Zweck haben wir in den letzten Jahren Exkursionen im Gebiet durchgeführt, über die nachstehend kurz berichtet werden soll. Am 28. 6. 1988 besuchten wir den Eckerfirst am Nordfuß des Hohen Göll, am 18. 8. 1988 den Schneibstein und am 16. 8. 1989 den Fagstein.

Teilnehmer an den Exkursionen: U. Beyerlein, Regensburg, F. Hellwig, München, W. Lipfert, München, C. Oberprieler, München, H. Schrag, Holzhausen, F. Schuhwerk, München, E. Sommer, Berchtesgaden, M. Storch, Berchtesgaden, W. Strobl, Salzburg, R. Vogt, München, H. Wunder, Berchtesgaden.

Am Eckerfirst fand sich – genau an der Grenze zwischen Bayern und Österreich – ein Exemplar von *Senecio squalidus* L. (in früheren Floren *S. rupestris*); diese Art wurde seit mehr als 50 Jahren nicht mehr aus dem Gebiet belegt. Daneben wuchs *Potentilla crantzii* (Crantz) Beck, eine Art, die zwar mehrfach für das Gebiet genannt wurde, aber bisher nur mit einer einzigen Aufsammlung belegt war; die Art fand sich später auch noch am Fagstein, wie an der ersten Fundstelle in humoser, weitgehend kalkfreier Erde. Beide Aufsammlungen weichen etwas von typischer *P. crantzii* ab (LÖRCHER, mdl. Mitt.), sind jedoch nach derzeitigem Kenntnisstand noch zu dieser Art zu rechnen.

Nach der erstmals 1846 von EINSELE im Gebiet gefundenen und von wenigen Stellen zwischen Eckerfirst und Schneibstein nachgewiesenen *Homogyne discolor* (Jacq.) Cass. haben schon zahlreiche Botaniker vergebens gesucht. Die jüngsten uns bekannten Belege für das Vorkommen in den Berchtesgadener Alpen sind mehr als 50 Jahre alt. Nach langem Suchen fand sich die Art in einem kleinen Rasenfleck am Nordfuß des Hohen Göll in geringer Zahl und später auch am Schneibstein in wenigen Exemplaren, hier sowohl auf bayerischer wie auf österreichischer Seite. Anders als etwa im Toten Gebirge oder in den Ennstaler Alpen – wo die Art im Gelände durch die oberseits stark glänzenden Blätter leicht von *Homogyne alpina* zu unterscheiden ist – ist *Homogyne discolor* in Berchtesgaden nur durch die weißfilzige Blattunterseite kenntlich, was die Suche mühsam macht und nur bei Beteiligung möglichst vieler Helfer leichter zum Erfolg führt. *Homogyne discolor* dürfte in den Berchtesgadener Alpen mehr Wuchsorte aufweisen, als die wenigen Funde vermuten lassen.

Am Aufstieg zum Schneibstein vom Torrener Joch aus fand sich *Thalictrum minus* L. in geringer Zahl; nach dem Fund SPRINGERS (1984) im Landtal und dem von ihm erwähnten Beleg von der Sigeretplatte der dritte Nachweis der Sippe für das Gebiet des Nationalparks. Die Zuordnung des Fundes zu einer der in den gängigen Floren genannten Unterarten war nicht zweifelsfrei möglich.

Am Fagstein konnten wir noch *Carex atrata* L. subsp. *aterrima* Hoppe, *Alchemilla flabellata* Buser und *Alchemilla colorata* Buser finden. *Carex atrata* subsp. *aterrima* wird zwar von verschiedenen Stellen im Gebiet genannt (MAGNUS 1915), die Angaben waren aber durch keine Aufsammlung belegt. Der Fund von *Alchemilla flabellata* schließt die Lücke zwischen den bekannten Wuchsorten im Norden (Brett – Schneibstein) und Süden (Funtensee – Stuhljoch) des Gebietes. Für *Alchemilla colorata* waren bisher keine Nachweise aus dem Gebiet publiziert.

Ebenfalls aus dem Fagsteingebiet seien einige bemerkenswerte Hieracien-Funde mitgeteilt. Obwohl die genannten Arten auf die Ostalpen beschränkt sind oder dort ihren Verbreitungsschwerpunkt aufweisen, sind sie im bayerischen Alpenanteil aus geologisch-edaphischen (oder historischen?) Gründen im Allgäu wesentlich häufiger als in den mittleren und östlichen Gruppen.

Die östlichsten bisher bekannten Fundpunkte von *Hieracium latisquamum* N. & P. liegen an der Bodenschneid bei Tegernsee und an der Rotwand. Die Sippe steht morphologisch zwischen *H. lactucella* und *H. hoppeanum*, dessen Areal sie gebietsweise überschreitet. Die an der Roßfeldalm in versauerten Magerrasen bei ca. 2000 m gesammelten Belege erinnern an subsp. *stenolepium* N. & P. Der obere Teil der Pflanzen ähnelt sehr dem einzigen Beleg vom *H. sphaerocephalum* Froel. aus dem Nationalpark, von VOLLMANN 1903 am Trischübel gegen die Hirschwiese gesammelt und als subsp. *vittatiflorum* N. & P. bestimmt. *H. latisquamum* unterscheidet sich von dieser Sippe durch kahlere Blätter und gut entwickelte, *lactucella*-ähnliche Ausläufer.

Den fünf belegten Fundorten von *Hieracium alpinum* L. im Gebiet ist mit der Roßalpe ein weiterer der subsp. *alpinum* anzufügen. Während *H. alpinum* in den bayerischen Alpen mehrminder verbreitet (außerhalb des Allgäu aber nicht häufig) ist (für den ersten Überblick vgl. VOLLMANN 1914: 818 oder HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988 Karte 1911), sind morphologisch zwischen dieser und anderen Arten stehende Sippen wie die folgende im Osten viel seltener.

Hieracium nigrescens Willd. subsp. *cochleare* (Huter) Zahn wurde an der gleichen Stelle der Roßalm gesammelt. Im Nationalparkgebiet ist diese Sippe von VOLLMANN für den Schneibstein genannt und von PAUL „auf Lias zwischen Priesbergalpe und Kammerlwand, 1 650 m“ 1932 belegt, übrigens ebenfalls zusammen mit *H. alpinum*. Häufiger und auch in anderen Unterarten kommt *H. nigrescens* sonst nur im Allgäu vor.

Das im Allgäu etwas häufigere *Hieracium piliferum* Hoppe subsp. *piliferum* ist bisher im Nationalparkgebiet von fünf Stellen bekannt. Der neue Fundort am Südkamm des Fagsteins neben dem Steig in ca. 2 100 m fügt sich in das „östliche Teilareal“ der Art im Nationalpark ein. Die Angabe von *Hieracium piliferum* subsp. *glanduliferum* (Hoppe) Zahn durch ZAHN (1935: 211) unter Berufung auf SENDTNER beruht auf einer Mißdeutung. SENDTNER (Flora 1854: 354) schreibt unter *H. piliferum* Hoppe: „Eine ausgezeichnete Art, welche nur in das meist etwas schmalerblättrige *H. glanduliferum* Hoppe Übergänge zeigt, indem die Drüsen am Schaft in ihrer relativen Menge sehr wechseln.“

Literatur

HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 Seiten. Stuttgart. — LIPPERT W. & D. PODLECH 1981: Bemerkenswerte Pflanzenfunde zur Flora Bayerns und Deutschlands. Ber. Bayer. Bot. Ges. 52: 224–225. — SPRINGER, S. 1984: Einige bemerkenswerte Arten im Gebiet des Nationalparks Berchtesgaden. Ber. Bayer. Bot. Ges. 55: 73–74. — SPRINGER, S. 1990: Seltene Pflanzengesellschaften im Alpenpark Berchtesgaden. Ber. Bayer. Bot. Ges. 61 (im Druck). — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. 840 Seiten, Stuttgart. — ZAHN, K. H. 1935: *Hieracium*. In: ASCHERSON, P. F. A. & K. O. P. P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(2), 790 Seiten. Leipzig.

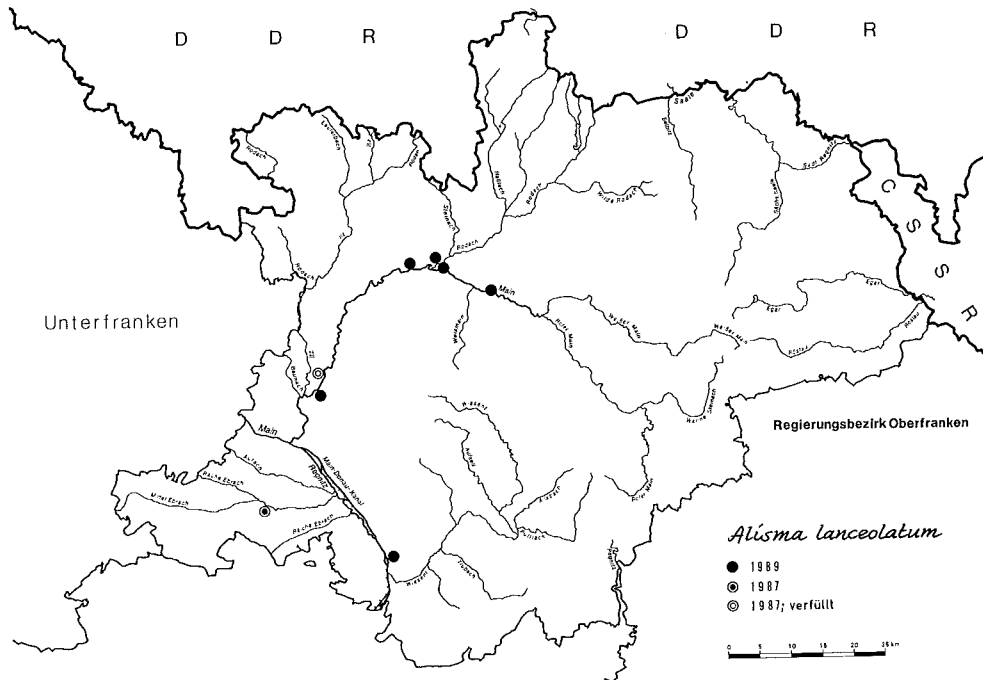
Dr. Wolfgang LIPPERT
Dr. Franz SCHUHWERK
Botanische Staatssammlung
Menzinger Straße 67
D-8000 München 19

Zur Verbreitung von *Alisma lanceolatum* WITH. in Oberfranken

Von D. Reichel, Bayreuth

Schon seit einigen Jahren sind Vorkommen des sich deutlich von *Alisma plantago-aquatica* L. unterscheidenden Lanzett-Froschlöffels *Alisma lanceolatum* With. (vgl. CASPER u. KRAUSCH 1980, ROTHMALER 1976) in Oberfranken bekannt. Sie wurden – bis auf einen – 1989 erneut kontrolliert und sollen nachfolgend kurz beschrieben werden.

Das östlichste Vorkommen liegt im Maintal bei Mainneck am Rande einer Kiesgrube, die wieder verfüllt wird und in der auf aufgeschlammten Material nur noch wenige Exemplare gefunden wurden. Das mainabwärts nächste Vorkommen befindet sich an einem großen Kiesbaggersee bei Zettlitz. Sowohl hier als auch an einem Kiesbaggersee bei Marktzeuln fanden sich ebenfalls nur einzelne Exemplare. Nur noch 3 Stück konnten an einer kleinen, aber alten und mit



einem immer dichter werdenden Gehölzsaum umgebenen Kiesgrube bei Michelau gefunden werden. Dafür hat sich die Art neu an einem 500 m entfernten, vor etwa 2 Jahren in kiesigem Untergrund angelegten Biotopgewässer angesiedelt. Bei Ebing ist ein 1987 noch existierendes Vorkommen durch Verfüllung der kleinen Kiesgrube erloschen.

Ein Neufund erfolgte 1989 nördlich Breitengüßbach an einer ehemaligen Kiesgrube, in deren Uferbereich frisches Material eingebracht wurde. Ein weiterer Neufund erfolgte 1989 in einem abgelassenen Teich einer größeren Teichgruppe unmittelbar nördlich Forchheim.

Ein länger bekanntes Vorkommen an einer kleinen Teichgruppe unmittelbar westlich Unterneuses am Rande des Tales der Rauhen Ebrach bestand noch 1987, wurde aber 1989 nicht kontrolliert.

Die bei CASPER und KRAUSCH (1980) beschriebenen Standorte in Initialstadien auf Uferbänken oder auf Teichböden treffen für die oberfränkischen Fundorte voll zu. *Alisma lanceolatum* With. wird wohl oft übersehen, doch kann zumindest für Oberfranken aufgrund der relativ guten Erfassung der Vegetation der stehenden Gewässer für diesen Raum festgestellt werden, daß das Vorkommen doch recht gering ist. Die Art ist hier als stark gefährdet anzusehen, zumal die Standorte durch natürliche Sukzession nicht stabil sind und außerdem durch Verfüllung oder Nutzungsänderung sehr schnell verändert werden können.

Literatur

CASPER, S. J. und H.-D. KRAUSCH 1980: Pteridophyta und Antophyta (Süßwasserflora von Mitteleuropa, Bd. 23). Stuttgart, New York: Fischer. — ROTHMALER, W. 1976: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD, Kritischer Band. Berlin: Volk und Wissen.

Dr. Dietmar REICHEL
 Lotzbeckstraße 101
 D-8580 Bayreuth

Zur Nomenklatur des Kalmut-Habichtskrautes

Von G. Gottschlich, Tübingen

Im Mai 1922 entdeckte Andreas Kneucker, Kustos für Botanik der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe, am Kalmut bei Wertheim eine neue *Hieracium*-Sippe. K. H. Zahn hatte zu dieser Zeit gerade das Manuskript für seine *Hieracium*-Monographie in ENGLERS „Pflanzenreich“ abgeschlossen (ZAHN 1921–23), so daß er die Sippe nur noch unter „Addenda et Corrigenda“ im Anhang publizieren konnte. Sie erhielt dort den Namen

Hieracium praecox Schultz-Bip. ssp. *pallidifrons* (Sudre) Zahn var. *kalmutinum* Zahn.

In einer Arbeit über die Vegetationsformationen und die Flora des Kalmut bezeichnete KNEUCKER (1926) die Sippe dann als

Hieracium pallidum Biv. ssp. *kalmutinum* Zahn

und führt als Fußnote an: „51.“ (bezieht sich auf die im Literaturverzeichnis dieser Art zitierte Quelle: Engler, Das Pflanzenreich) „IV 280. 2 Heft 82“ (irrtümlicherweise wird Heft 32 erwähnt) „pag. 1539 beschreibt Professor K. Zahn, der auch alle in dieser Arbeit genannten *Hieracien* wieder bearbeitete, diese von mir im Kalmutgebiet entdeckte neue Pflanze unter dem Namen *H. praecox* Sch. Bip. ssp. *pallidifrons* Sudre v. *Kalmutinum* Zahn; nach seiner neuesten Auffassung bezeichnet er sie jedoch als Subspezies von *H. pallidum* Biv.“

Kneucker nimmt hier also eine von Zahn beabsichtigte Umkombination vorweg.

In der 4. Auflage der „Pflanzensoziologischen Exkursionsflora“ von OBERDORFER (1979) wird die Sippe mit eigener Zählnummer (3272) als

H. kalmutinum Z.

angeführt.

Für die 6. Auflage der „Pflanzensoziologischen Flora“ habe ich Herrn Prof. Oberdorfer eine Reihe von Änderungsvorschlägen übermittelt, worin ich u. a. darauf hinwies, daß „*H. kalmutinum* Z.“ als Art nie gültig umkombiniert wurde. Da ich das Herausheben gerade dieser Sippe neben anderen Sippen aus dem *schmidtii* (= *pallidum*)-Komplex als ungleichgewichtig ansehe, schlug ich vor, bei *H. schmidtii* auf Nennung von infraspezifischen Sippen ganz zu verzichten, zumal nach der notwendig gewordenen Einsetzung des älteren Namens „*schmidtii*“ für „*pallidum*“ (vgl. SELL 1975) auch eine Umkombination zu *H. schmidtii* nötig gewesen wäre. Da die Sippe aber in der pflanzensoziologischen Literatur gelegentlich auftaucht, wollte Herr Prof. Oberdorfer sie angeführt wissen, worauf ich den vorläufigen Namen

H. schmidtii Tausch ssp. *kalmutinum* (Z.)

vorschlug, da für nomenklatorische Änderungen eine Flora heutzutage nicht unbedingt der geeignetste Ort ist.

Aufgrund der von mir erhaltenen Informationen hat Herr Professor Oberdorfer nun in wohlmeinender Absicht in die endgültige Fassung der 6. Auflage ein

H. schmidtii Tausch ssp. *kalmutinum* (Z.) Gottschl.

aufgenommen (OBERDORFER 1990), was nach Art. 33.2 ICBN eine ungültig veröffentlichte Kombination darstellt, da die genaue Angabe des Basionyms fehlt.

Dieser Irrtum soll hier korrigiert und der Name validiert werden:

Hieracium schmidtii Tausch
ssp. *kalmutinum* (Zahn) Gottschlich, comb. nov.

Basionym: *Hieracium praecox* Schultz-Bip. ssp. *pallidifrons* (Sudre) Zahn var. β *kalmutinum* Zahn in ENGLER, Pflanzenr. 82 (IV. 280): 1539 (1923)

Synonyme: \equiv *Hieracium pallidum* Biv.-Bern. fil. ssp. *kalmutinum* (Zahn) Zahn ex KNEUCKER, Jahrb. Hist. Ver. Alt-Wertheim 1925: 99 (1926)

\equiv *Hieracium pallidum* Biv.-Bern. fil. ssp. *kalmutinum* (Zahn) Zahn in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. mitteleur. Fl. 12/2: 254 (1931), comb. superfl.

- *Hieracium kalmutinum* Zahn sensu OBERDORFER, Pflanzensoziol. Exkursionsfl. ed. 4: 971 (1979)
- *Hieracium schmidtii* Tausch ssp. *kalmutinum* (Zahn) Gottschlich ex Oberdorfer in OBERDORFER, Pflanzensoziol. Exkursionsfl. ed. 6: 1008 (1990), comb. inval.

Literatur

KNEUCKER, A. 1926: Die Vegetationsformationen unserer fränkischen Wellenkalkhügel. II. Der Kalmut mit Berücksichtigung der Flora seiner Umgebung. Jb. Hist. Ver. Alt-Wertheim 1925: 88–126. Wertheim.
 – OBERDORFER, E. 1979: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. überarb. u. erweit. Aufl., Ulmer, Stuttgart. – OBERDORFER, E. 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. überarb. u. erg. Aufl., Ulmer, Stuttgart. – SELL, P. D. 1975: Taxonomic and nomenclatural notes on the Compositae subfam. Cichorioideae. In: HEYWOOD, V. H.: Flora Europaea. Notulae Systematicae ad Floram Europaeam spectantes. Nr. 19. Bot. J. Linn. Soc. 71: 236–267. – ZAHN, K. H. 1921–23: *Hieracium*. In: ENGLER, A. (Ed.): Das Pflanzenreich. 75 (IV. 280): 1–288, 76 (IV. 280): 289–576, 77 (IV. 280): 577–864 (1921); 79 (IV. 280): 865–1146 (1922); 82 (IV. 280): 1147–1705 (1923), Engelmann, Leipzig.

Günter GOTTSCHLICH
 Hermann-Kurz-Straße 35
 D-7400 Tübingen